



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

4. Art. Vom frühen Tode

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49712)

Diese verdirbt unser Blut, unsere Säfte, bringt sie in Gährung und erzeugt gefährliche Krankheiten.

Ohne die Schwere der Luft würde keine Seuche, keine Pest, keine Epidemie statt finden; es würde auch kein Sturm, kein Orkan, kein Ungewitter entstehen. Denn die Schwere der Luft ist's, die die pestilenzialischen Dünste erhebt und weit umher verbreitet. Allein, ohne die Schwere der Luft hätten wir keinen Regen, kein Wachsthum der Pflanzen, wir könnten nicht athmen, wir müßten sterben.

Also sind Seuchen und Pest die Wirkung heilsamer, wohlthätiger Kräfte.

4. Artikel.

Vom frühen Tode.

„Aus welcher guten Quelle, fragte mich ein
 „Vater, fließt mein Unglück, wenn mein Sohn,
 „ein hoffnungsvoller Jüngling, mir jetzt ent-
 „rissen wird; da er in Begriff ist, ein Amt
 „anzutreten?“

Diese

Diese Frage kann bedeuten :

- 1) Warum sterben Jünglinge?
- 2) Warum trifft der Unfall gerade meinen Sohn?
- 3) Warum schmerzt mich dieses Unglück?

Warum sterben Jünglinge? Warum sterben junge Männer, und verlassen unversorgte Wittwen und unerzogene Kinder; warum sterben Bräute; warum sterben die Menschen? Das alles ist eine Frage.

Die Frage von dem Tode überhaupt ist leicht. Soll ein so zusammengesetzter Körper, als unser Leib, ein so feiner, zarter Bau immer dauern, niemals in Unordnung gerathen? Das hieße viel verlangt. Der Tod ist entweder Vernichtung, und also gerade nichts; oder ein Uebergang in ein ander, besseres Leben, und also gut und wünschenswerth. „Er erschreckt aber die Menschen?“ Ja warum erschrecken sie? Vermuthlich aus Irrthum. Diesen müssen sie zu berichtigen suchen.

Die Frage vom frühen Tode löset sich in die Frage von der Schwachheit und Krankheit der Kinder auf, und ich muß den Leser dahin verweisen.

„Warum

„Warum trifft mich der Unfall?“ Das ist die große Frage; denn wir sind so lange mit den Einrichtungen in der Welt ziemlich zufrieden, als das Ungemach bloß auf Andre fällt. Aber wenn es uns gilt; ja, da ist's ein anders. Aber, Lieber, dich oder mich, oder jeden andern! wo sind deine Freibriefe? aus welchem Grunde verlangst du Ausnahmen?

Verdienst du vielleicht eine Ausnahme? Hast du nicht etwa den Tod deines lieben Sohnes, deinen bitteren Schmerz verschuldet? Hast du ihm gesunde Säfte mitgetheilt? oder hast du ihn in der Trunkenheit, bei schwacher, ungesunder Leibesbeschaffenheit, nach der Abmergelung der Wollust, gezeugt? Wie hast du ihn erzogen? Vielleicht durch Verhättschung zu einem Weichling gemacht; vielleicht hast du, durch deine Nachlässigkeit, oder wol gar durch dein Beispiel, dem Laster den Eingang in sein Herz verstattet oder geöfnet. Wie darfst du dann Klagen?

Also die Krankheiten fließen aus guten Kräften; und aus den Krankheiten der Tod, der Tod des Jünglings, und des Greises.

Ich habe den Fall nicht berührt, wo der Jüngling durch Schwelgerei und Unzucht, oder
Thors

Thorheiten sein Leben verschert hat; weil das gar keine Frage ist.

„Aber ich fühle den Schmerz!“ Wohl; und du siehst die gute Quelle des Schmerzes nicht? Sie ist dein gutes, empfindsames Herz, deine Liebe. Wärest du unempfindlich, liebtest du deinen Sohn nicht, so würdest du den Verlust nicht fühlen.

5. Artikel.

Von schädlichen Thieren.

Es gibt dreierlei schädliche Thiere;

- 1) Die reißenden, oder die Raubthiere,
- 2) Die verderblichen, als Raupen und Insekten und Vögel, die die Früchte verderben; Ratten, Mäuse, Würmer, die die Feldfrüchte verheeren; Hamster und Wild, die Korn und Erdgewächse angreifen; die Motten und Würmer, die das Zeug zerfressen.
- 3) Das Ungeziefer, das Vieh und Menschen quält, in und auf dem Leibe nistet, sticht und Blut saugt.

„Wozu nützt das alles?“

I. Band,

I

Wozu